



## *Taus & Androsch*

Was denken zwei ehemalige Politiker, die als Bankchefs und dann als Unternehmer Karriere gemacht haben, über die Zukunft des Standorts Österreich? **Hannes Androsch** (78) und **Josef Taus** (83) nahmen sich im Gespräch mit den OÖNachrichten im Oberbank Donauforum vor 1600 Besuchern kein Blatt vor den Mund und analysierten mit feiner Ironie den Zustand des Landes. »Seite 7



# „Alle sind zuständig, aber keiner verantwortlich“

Die beiden Industriellen Josef Taus und Hannes Androsch über die wirtschaftliche Zukunft Österreichs

Von Dietmar Mascher  
und Alexander Zens

**LINZ.** Sie sind legendäre Politiker, ehemalige Bankchefs und mittlerweile langjährige Unternehmer und Industrielle. Josef Taus (83, VP) und Hannes Androsch (78, SP) gaben anlässlich eines Diskussionsabends im Oberbank Donau Forum den OÖNachrichten ein Doppel-Interview – über wirtschaftliche Probleme, politische Blockaden und wie unser Land an die Spitze zurückkommen könnte.

■ **OÖNachrichten: 2013 wurde diskutiert, ob Österreich abgesandelt sei. Drei Jahre später hat unser Land in Rankings weiter verloren. Wie sieht Ihre Diagnose für den Wirtschaftsstandort aus?**

**Androsch:** Uns geht es zwar besser, als das Geraunze oft vermuten ließe. Es gibt aber keinen Grund für biedermeierhafte Selbstzufriedenheit. Wir haben an Boden und Innovationsdynamik verloren. Das Tempo ist geringer geworden, fast bis zur Stagnation. Wir können die Weltwirtschaft nicht beeinflussen, aber wir haben auch unsere Hausaufgaben nicht gemacht. Es gibt Versäumnisse, Fehlentscheidungen, Reformblockaden.

**Taus:** Wir stürzen zwar nicht ab, wachsen aber auch nicht richtig. Es ist vielleicht die schwierigste Lage, die ich wirtschaftlich und politisch in Österreich erlebt habe. Der Kapitalstock schrumpft, es wird zu wenig investiert. Wir haben viele Talente, sie rennen uns aber oft davon. Und als kleines Land sollte man darauf achten, dass nicht laufend Firmen ins Ausland verkauft werden. Mich hat es schrecklich geärgert, als ich hörte, dass die Telekom Austria an die Mexikaner verkauft wird.

■ **Welche Versäumnisse und Blockaden gibt es konkret?**

**Androsch:** Als kleines Binnenland brauchen wir freien Zugang zu den Märkten. Trotzdem wird das fertige Freihandelsabkommen zwischen der EU und Kanada. CETA,

populistisch bekämpft. Wir sind EU-feindlich, obwohl wir Hauptnutznießer der Union sind. Und wir sind gegen das Handelsabkommen mit den USA, TTIP, das noch gar nicht ausverhandelt ist.

„

**Österreich hat keinen Kapitalmarkt. Die mittelständische Wirtschaft finanziert sich zu zwei Dritteln über Banken, was immer schwieriger wird.“**

■ **Josef Taus**, Ex-ÖVP-Chef und -Bankchef, heute Unternehmer

**Taus:** Österreich hat keinen Kapitalmarkt, was ein großer Nachteil ist. Die mittelständische Wirtschaft finanziert sich zu zwei Dritteln über Banken, was wegen der Regulierung immer schwieriger wird. Ich schlage ein Gesetz vor: Wenn Anleger Emissionen heimischer Mittelständler zeichnen, bekommen sie 30 Prozent Bundesgarantie, maximal 50.000 Euro.

■ **Wie sieht es mit der öffentlichen Verwaltung aus?**

**Androsch:** Wir sind heillos überbürokratisiert. Ein Beispiel: Wenn Sie bei einer Autofahrt in eine stark befahrene Straße zwei Parkplätze wegbekommen wollen, damit Sie eine bessere Sicht haben, kommt eine zehnköpfige Kommission. Bei

Bauverfahren sind 17 Leute dabei. Das geht etwa in der Schweiz viel einfacher, wie Kollege Taus weiß.

**Taus:** Als wir in der Schweiz eine Halle gebaut haben, sind zwei Techniker vom Kanton gekommen

„

**Wir haben mächtige Interessengruppen im Verhindern. Das beginnt bei den Landesparteien. Und die Kammern schwimmen in ihren Reserven.“**

■ **Hannes Androsch**, Ex-Vizekanzler und Bankchef, heute Unternehmer

und waren zwei Stunden da. Der Plan war für sie in Ordnung. Als sie drei Monate später das fertige Gebäude geprüft haben, waren sie nur eineinhalb Stunden da, und die Geschichte war erledigt.

**Androsch:** Es gibt bei uns Vorschriften-Wahn und Kompetenz-Wirrwarr. Alle sind für alles zuständig, aber keiner will verantwortlich sein.

■ **Wer sind die Blockierer?**

**Androsch:** Wir haben mächtige Interessengruppen im Verhindern. Das beginnt bei den Landesparteien, die ungleich mehr Förderung bekommen als die Bundesparteien, die pleite sind. Und die Kammern schwimmen in ihren Reserven. Wir kriegen keine Pensions-, Gesundheits- und Bildungsreform auf Schiene. Das zeigt, dass Österreich

politisch gelähmt ist. Wirtschaftlich sind wir von der Überhol- auf die Kriechspur geraten. Wenn wir nicht aufpassen, bleiben wir auf dem Pannestreifen picken.

**■ Trauen Sie der aktuellen Bundesregierung zu, dass sie das Ruder herumreißt?**

**Androsch:** Ich hoffe, dass bei der Bildung jetzt etwas weitergeht. Wir geben hier überdurchschnittlich viel aus, aber nicht effizient. Warum kommen Bayern und die Schweiz generell mit einer geringeren Steuerbelastung aus und haben trotzdem weniger Schulden als wir? Wir wirtschaften offenbar schlechter. Es ist einiges faul im Staate Österreich. Der höchste Berg in Österreich ist schon lange nicht mehr der Großglockner, sondern der Schuldenberg. Und er steigt immer weiter. Wir müssen auch viel mehr die Chancen des digitalen Wandels nutzen, statt immer neue Steuern und Regulierungen einzuführen.

**■ Kann Bundeskanzler Christian Kern nun die Wende bringen?**

**Androsch:** Alleine kann er das nicht. Eine Person ist kein System.

**■ Missfällt Ihnen die von Kern angedachte Maschinensteuer?**

**Androsch:** Was ist gescheiter, die Aussaat oder die Ernte zu besteuern? Sicher nicht Ersteres. Wenn es keine Ernte gibt, war das verlorener Einsatz. Wir müssen Investitionen und Innovationen fördern.



Gespräch über Österreich vor 1600 Besuchern: Josef Taus, Moderator Dietmar Mascher und Hannes Androsch      Fotos: Krügl



# Diskussion auch mit gutem Zweck

## Kein Honorar, dafür Spenden für die Neurofibromatose-Forschung

**Hannes Androsch** und **Josef Taus** verlangten für ihren Auftritt in der Oberbank kein Honorar. Dafür spendete die Oberbank 15.000 Euro an den Verein zur Förderung der Neurofibromatose-Forschung. Die beiden Gäste und Oberbank-Chef **Franz Gasselsberger** überreichten den Scheck auf der Bühne. Damit wurde die Aufmerksamkeit der 1600 Gäste auf eine Krankheit gelenkt, die selten auftritt und daher auch nicht im Zentrum der Forschungstätigkeit liegt.

**Claas Röhl**, Obmann der Stiftung und Vater eines betroffenen Kindes, sowie **Irmie Lechner** mit ihren Kindern **Amelie** und **Erik** (der Vierjährige ist ebenfalls erkrankt) sammelten an diesem Abend weitere Spenden und hatten auch Gelegenheit, über diese Art von Tumorerkrankung zu informieren.



Josef Pühringer, Claas Röhl, Irmie Lechner mit Kindern Erik und Amelie, Androsch, Taus und Franz Gasselsberger